



Auch äusserlich wird das Gerichtgebäude neu interpretiert und erhält eine sichtbare Struktur, die an die Geschichte des Gebäudes als erstes Bankgebäude in St.Gallen von 1884 und die nachfolgenden Erweiterungen von 1916-1918 und 1956 anknüpft.

Das Kreisgericht, ein öffentliches Haus

Das ehemalige Gebäude der Kantonalbank beherbergt demnächst das Bezirksgericht der Stadt St.Gallen an der Schützengasse 1 im Zentrum der Stadt. Neben den programmatischen Anforderungen und den notwendigen Sicherheitsvorkehrungen soll das neue Gebäude vor allem ein öffentliches Gebäude sein. Unser Vorschlag greift die repräsentativen Steinfassaden aus der Zeit als Bank auf und modifiziert sie subtil. Um die Offenheit und den öffentlichen Charakter des Gebäudes zu vermitteln, messen wir dem Eingangsbereich entscheidende Bedeutung bei.

Wir stellen uns ein Haus vor, das direkt von der Straße aus ohne Schwellen und Stufen zugänglich ist, sowie ein öffentliches Foyer, das die vertikale Gliederung des Gebäudes unmittelbar sichtbar macht und so zur Transparenz der öffentlich zugänglichen Gebäudeteile beiträgt. Der zweigeschossige Empfangsbereich, an dessen Seiten sich die diskreten Schalter und die Vereinzelungsanlagen befinden, öffnet sich vertikal und gibt die gesamte Tiefe des Gebäudes frei. Inspiriert von den Bildern des historischen Treppenhauses führt eine großzügige Wendeltreppe hinter einem Glasvorhang zu den beiden Sicherheitsgeschossen des Amtsgerichts, dem Hochparterre und dem Erdgeschoss.

Die zentrale Wendeltreppe führt auch weiter in den Sicherheitsbereich, abgeschirmt, aber dennoch sichtbar in der Mitte des Gerichtgebäudes als Symbol für das Gericht als öffentliche Einrichtung.



Schützengasse 1920er Jahre

Wir schlagen vor, das Dach des Anbaus von 1956 zu entfernen und die Dachterrasse von 1916 wieder einzuführen. Ein Pavillon soll auf dieser Terrasse zu einem Aufenthaltsraum für das Gerichtspersonal umgebaut werden und die additive Entstehungsgeschichte des Baus im Stadtraum artikulieren.

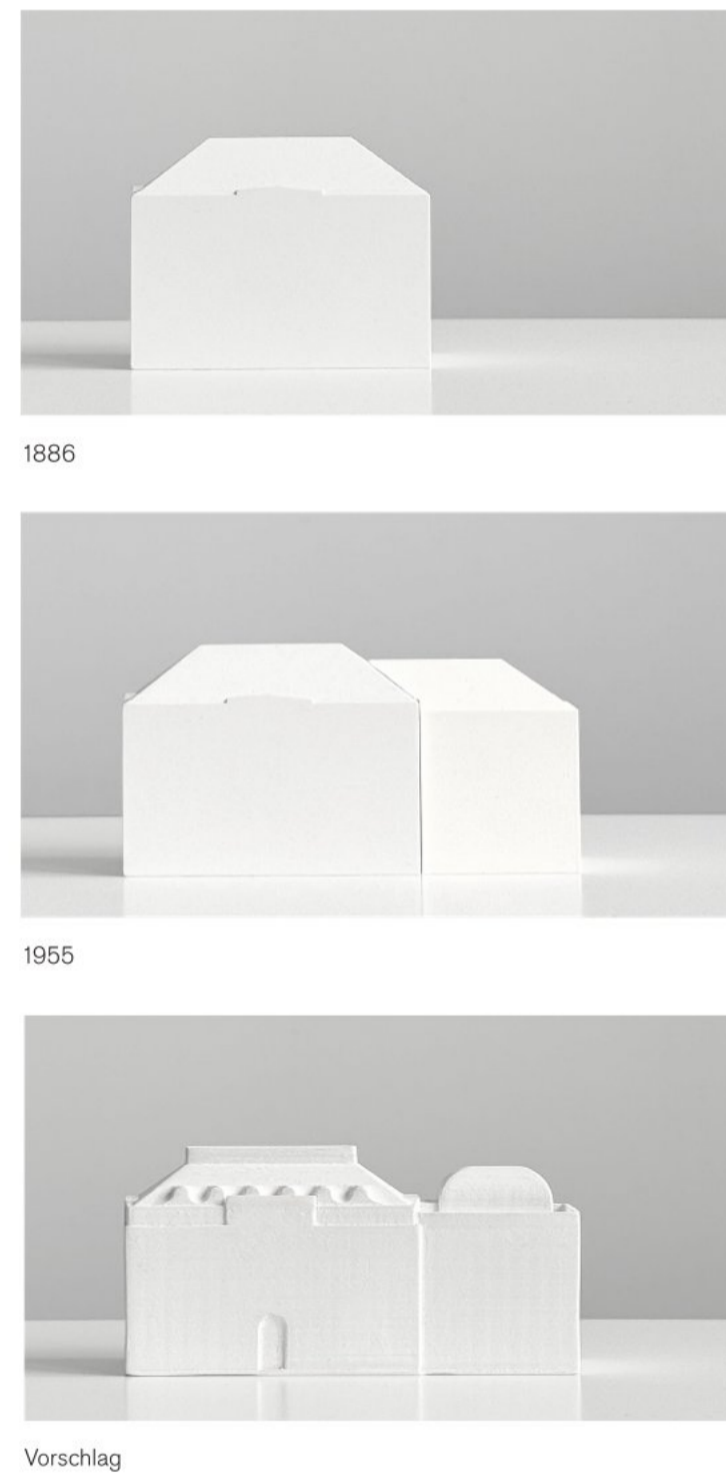
Der Eingang für das Personal und die Büros im Sicherheitsbereich, befindet sich im Westen und bietet einen diskreten Zugang. Der von der Mittelachse abgesetzte Eingang führt an der zentralen Sicherheitskontrolle und dem Empfangsbüro des Gebäudes vorbei und bietet Zugang zu einer zweiten Treppe, die nur dem Personal vorbehalten ist, und zum Aufzug.

Der Vergangenheit auf der Spur

Unser Konzept für das Bezirksgericht St.Gallen orientiert sich an dem Gebäude, wie es sich heute präsentiert, und gleichzeitig an der Idee seiner Vergangenheit. Mit allen Unzulänglichkeiten und offensichtlichen Fehlritten, die sich im Laufe der Zeit angehäuft haben, zeugt das Gebäude, so wie wir es heute vorfinden, von den verschiedenen Etappen seiner langen Geschichte. Die Decken sind für unseren Entwurf von besonderem Interesse, da sie eine sehr breite Palette an Bauweisen und Stimmungen bieten.

Alle notwendigen technischen Installationen sind je nach Raumkategorie in den Wänden, den Trennwänden oder den Bodenstrukturen untergebracht. Die Deckenuntersichten hingegen bleiben, wo immer möglich, unbehandelt oder werden, wie im Fall der Stuckdecken, sorgfältig restauriert und technisch aufgewertet.

Die Differenzierung der Räume in Farbe, Struktur und Rhythmus wird dem Gebäude einen einzigartigen und pluralen Charakter verleihen.

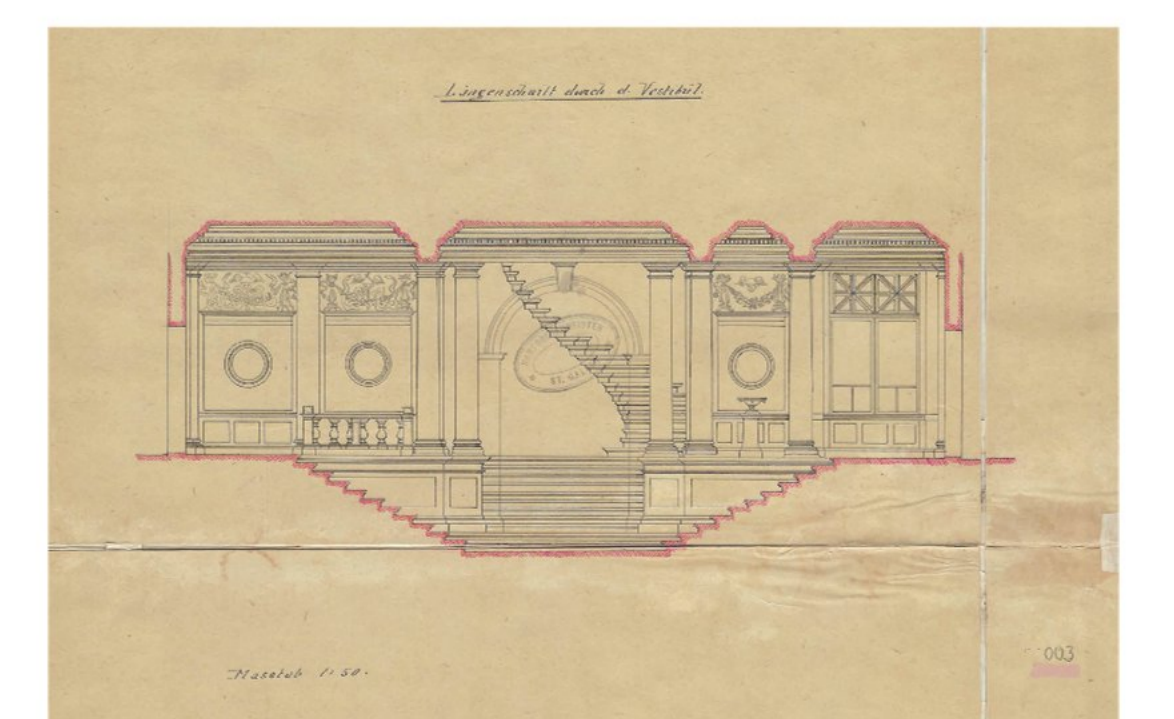
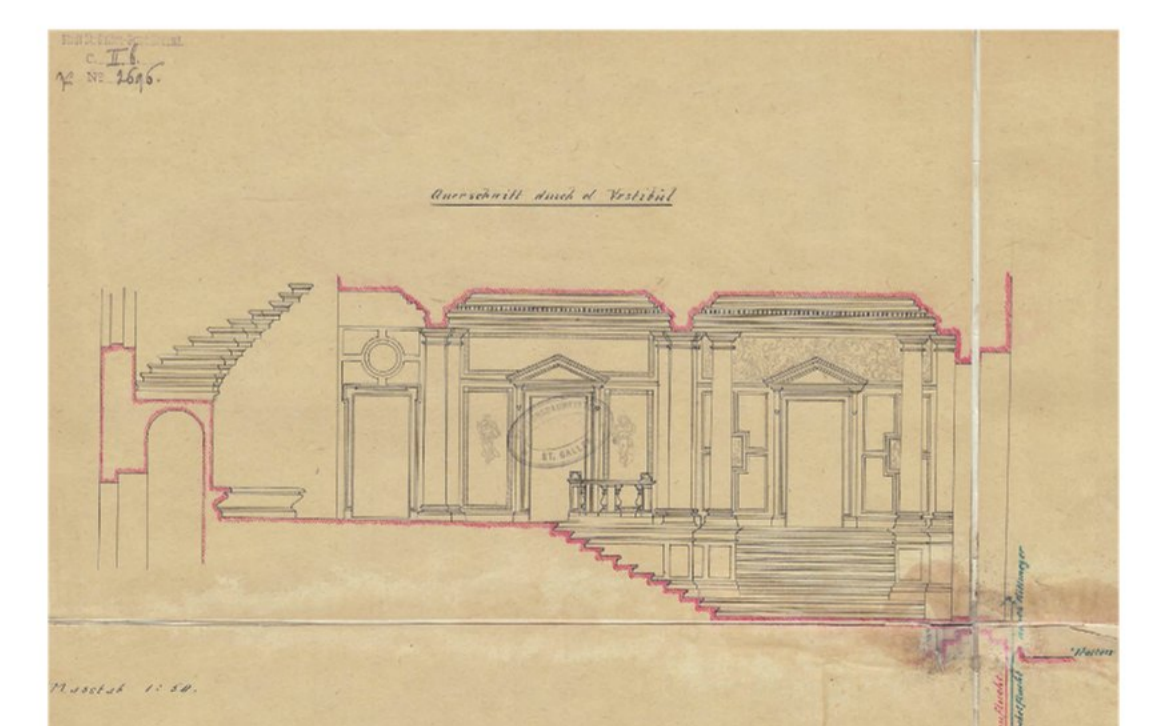


Inspiziert von den Bildern des historischen Treppenhauses führt eine großzügige Wendeltreppe hinter einem Glasvorhang zu den beiden Sicherheitsgeschossen des Amtsgerichts, dem Hochparterre und dem Erdgeschoss.

Der Empfangsbereich wurde unter Beibehaltung der bestehenden vertikalen Struktur mit Putz und Holz renoviert und mit einem Steinstrich versehen, der die Fortsetzung des öffentlichen Außenbereichs darstellt.



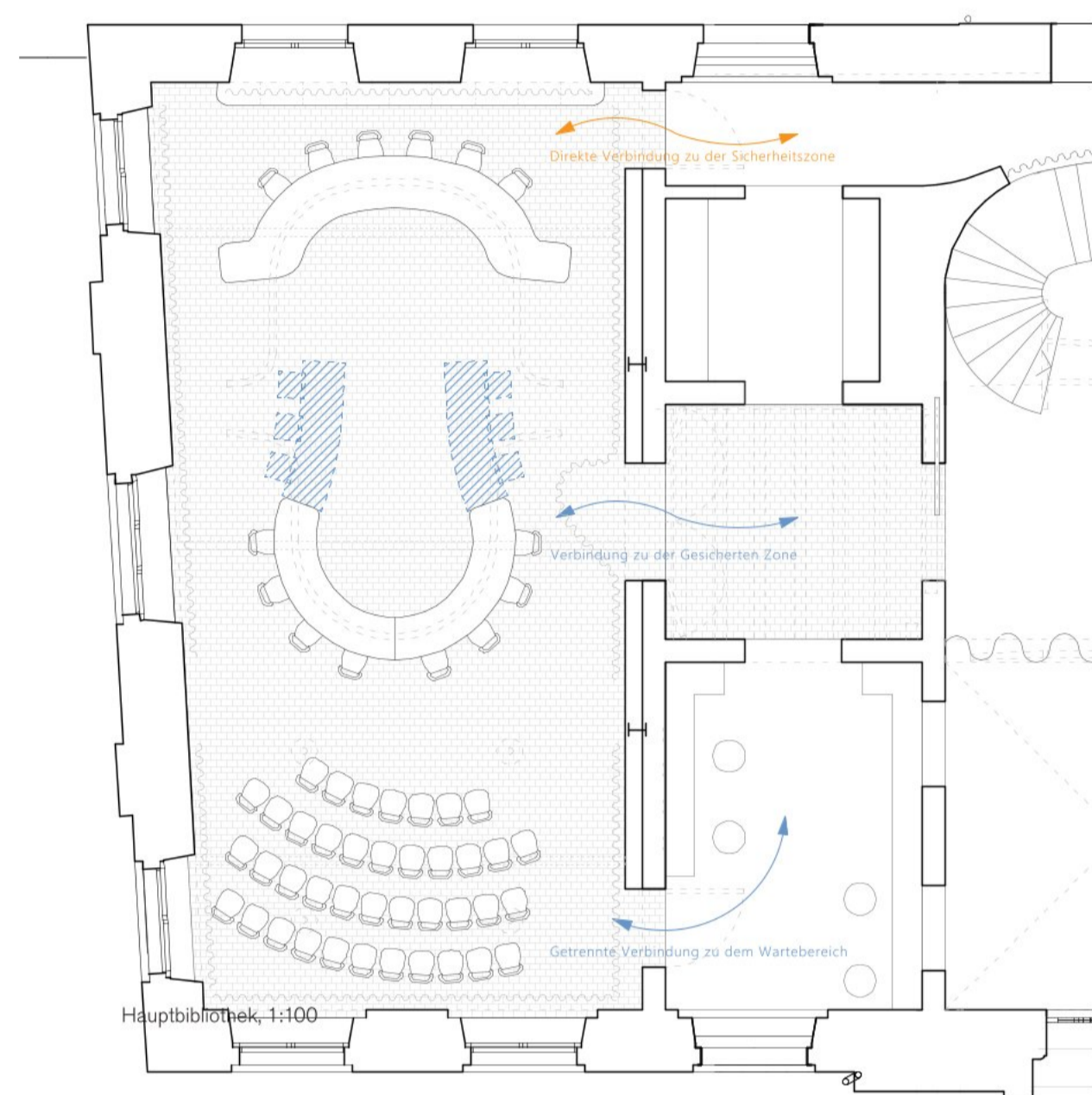
Pazzi Kapelle, Santa Croce, Florenz, Filippo Brunelleschi



Schützengasse 1, Eingangsbereich, 1886



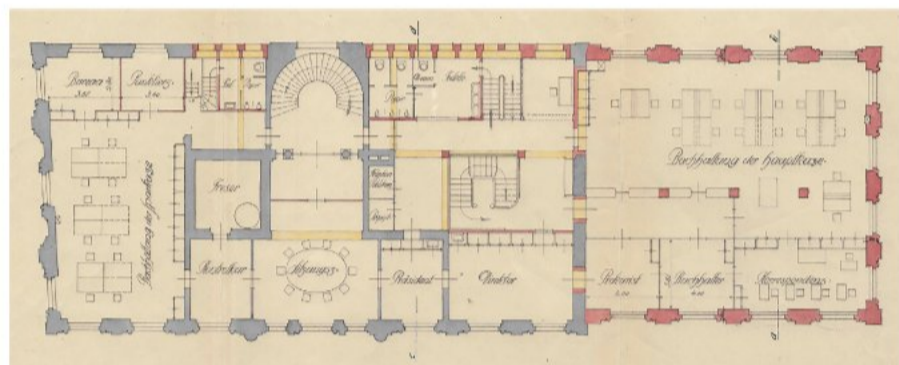
Die Decke von dem Gerichtssaal wird so roh wie möglich gelassen, um den robusten Charakter des Raumes zu erhalten, aber gleichzeitig die akustischen und brandschutztechnischen Anforderungen zu erfüllen. Neue Fenster werden eingebaut, um die Schallsollierung der Gerichtssäle zu gewährleisten. Die Installation von Akustikpaneelen zwischen den Deckenbalken, um die Klangqualität zu verbessern, ist in unserem Vorschlag denkbar. Außerdem sorgen Vorhänge und Möbel für eine gewisse Schallsorption. In der Bodenplatte stellt ein Estrich mit hoher Dichte die Schallklämmung zwischen den einzelnen Stockwerken sicher.



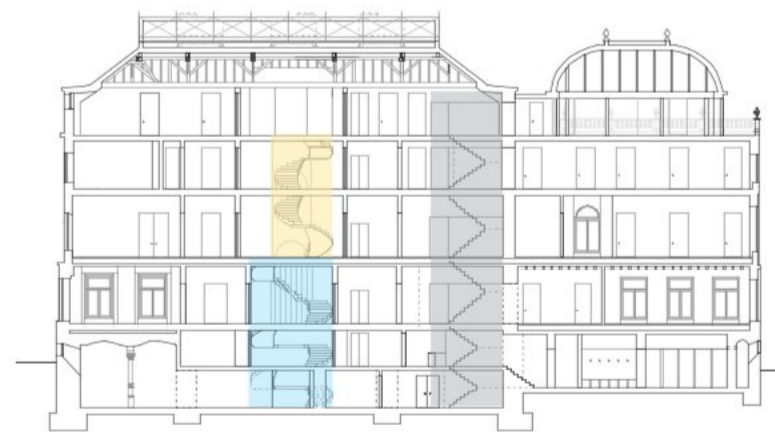
Planorganisation

Wir schlagen vor, das im Gebäudeplan von 1918 vorhandene Raster wiederherzustellen. Diese Gliederung des Grundrisses ermöglicht das neue Programm unterzubringen und gleichzeitig die geschützten Fassaden und ihre Öffnungen zu erhalten. Im Interesse der Sicherheit der Mitarbeiter und eines effizienten Gerichtsbetriebs wird bei dem Projekt die Zonentrennung gemäß den Vorgaben des Mandats beibehalten. Der Zugang zum öffentlichen Bereich erfolgt über den Haupteingang, während die Sicherheitsbereiche über den Nebeneingang an der Westseite des Gebäudes erschlossen werden. Dieser dient auch der Materialanlieferung, an diesen Nebeneingang grenzt der Anlieferbereich an. Das Personal kann den gesicherten Bereich durch den Nebeneingang betreten oder den Sicherheitskontrollpunkt am Haupteingang passieren. Um in den gesicherten Bereich zu gelangen, müssen die Besucher durch die Schleuse (mit optionalem Körperscanner) gehen.

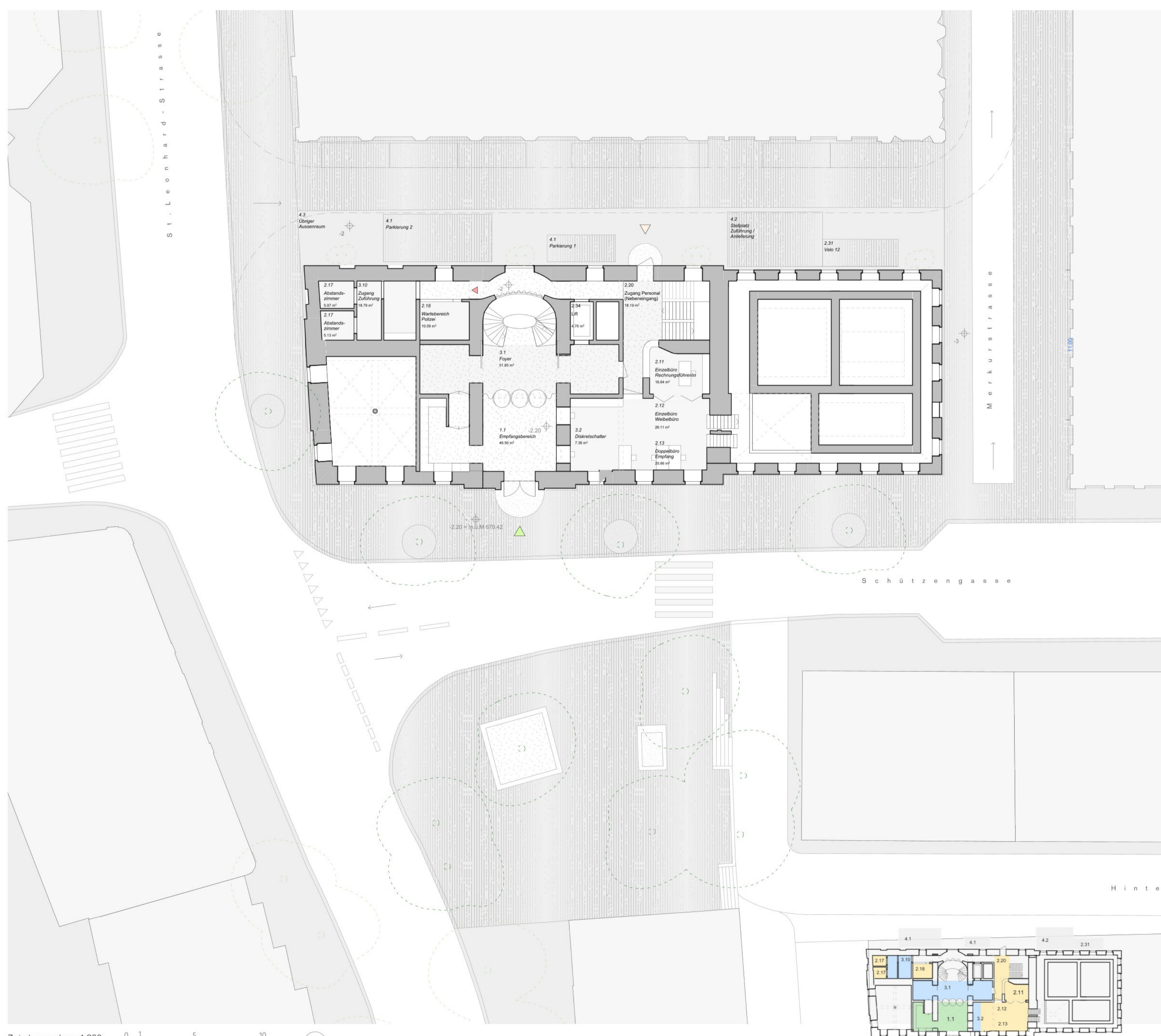
Der letztgenannte Weg ist vor allem für Rollstuhlfahrer und zu Stoßzeiten geeignet. Zusätzlich zum zentralen Korridor wird ein neuer sekundärer Korridor eingeführt, der entlang der Westseite des Gebäudes verläuft. Er bietet einen direkten Zugang zu den Gerichtssälen vom Personalbereich aus und gewährleistet die Privatsphäre der an den Gerichtsverhandlungen Beteiligten. Die Verwendung von geriffeltem Glas um die zentrale Treppe herum lässt natürliches Licht in den Hauptkorridor eindringen und verringert gleichzeitig die visuelle und akustische Trennung zwischen den öffentlich zugänglichen und den nichtöffentlichen Bereichen. Im Untergeschoss bleibt der gewölbte Raum mit seiner Eisensäule erhalten. Er dient als Verlängerung des Besucherfoyers mit Sanitärbereich.



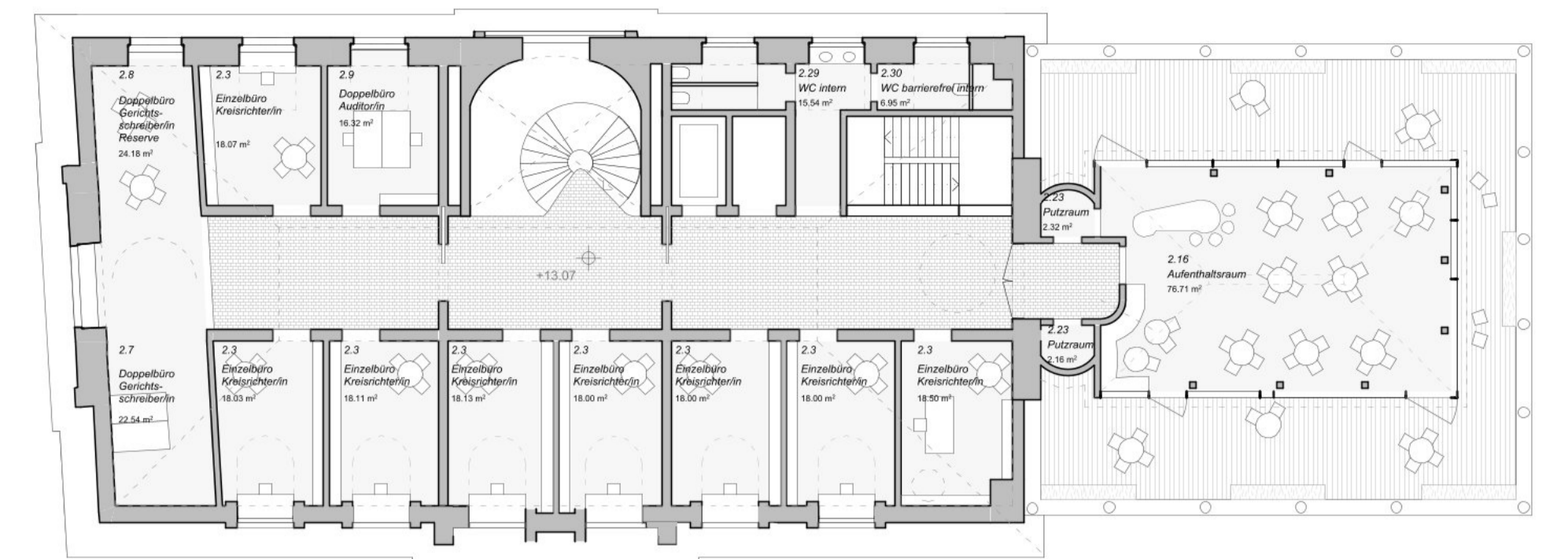
Erweiterung, 1918



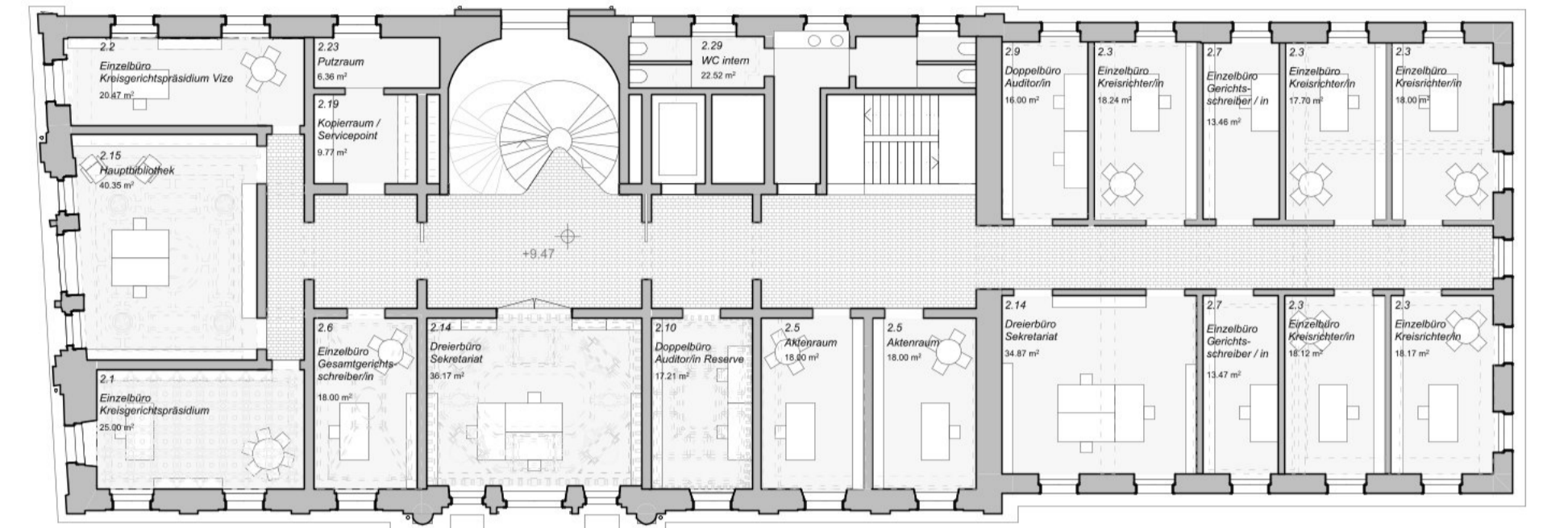
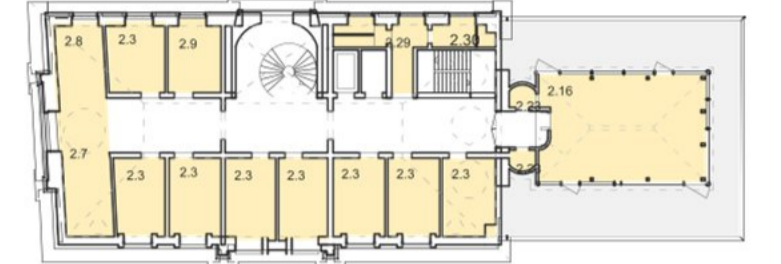
Schema Treppe



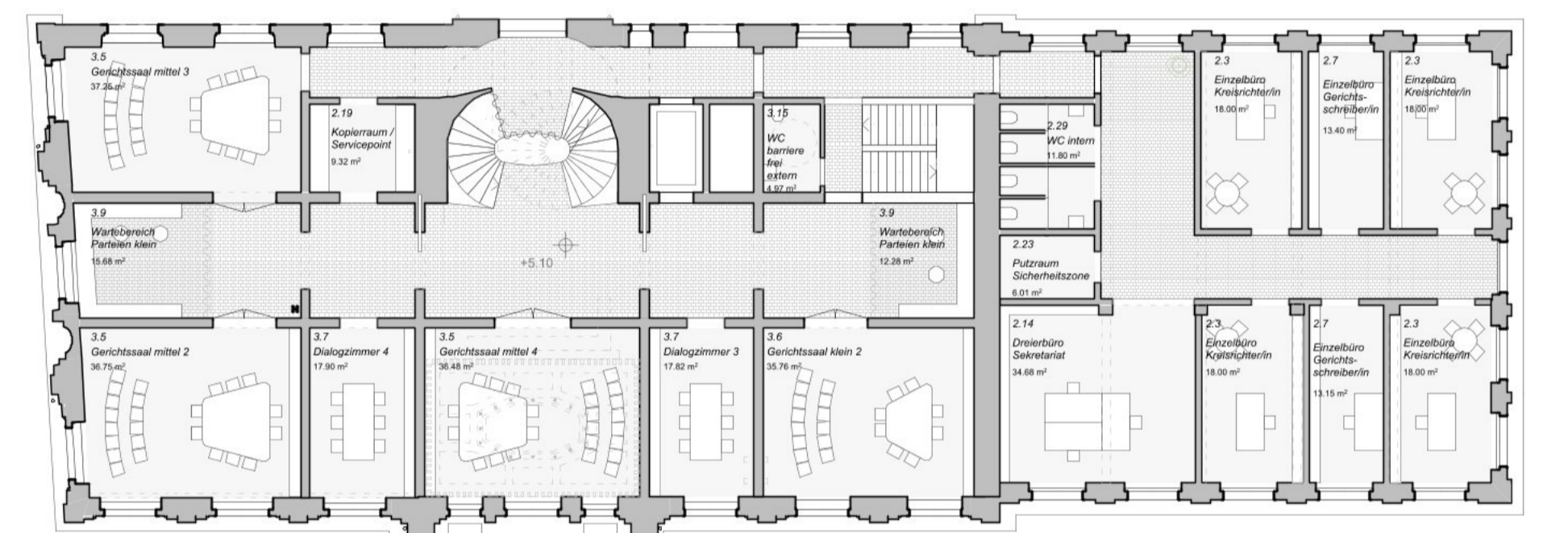
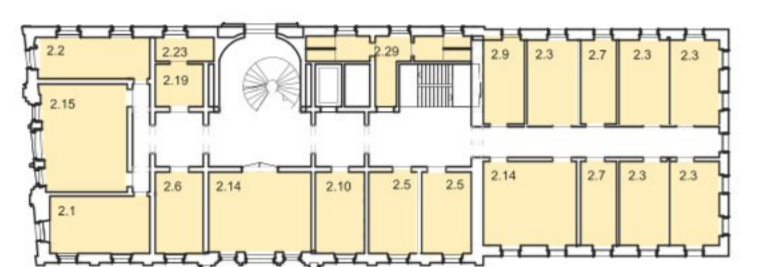
Zwischengeschoss, 1:200



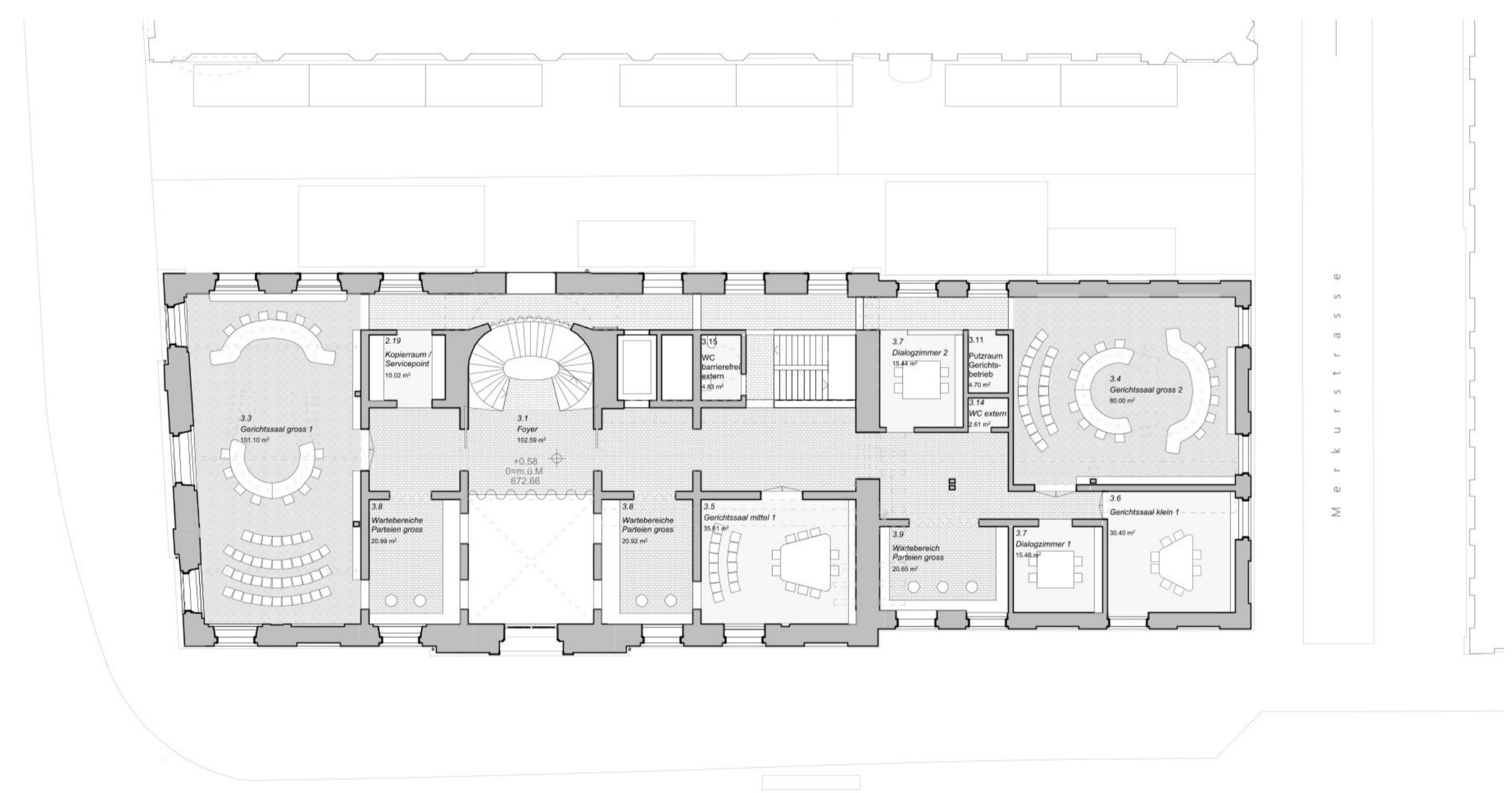
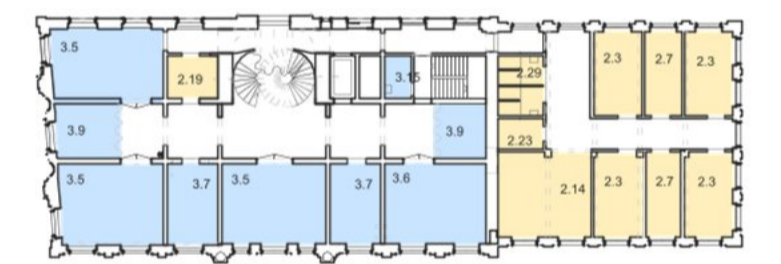
3. Obergeschoss, 1:200



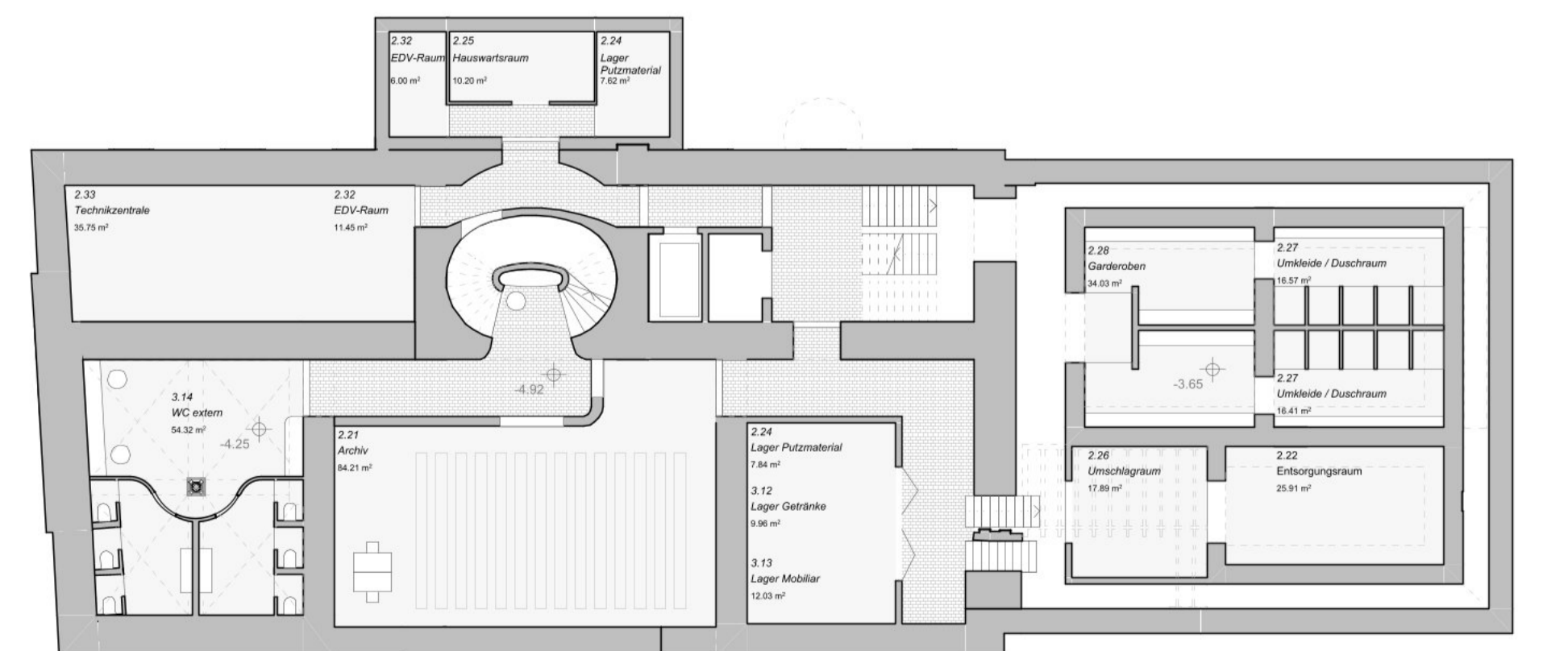
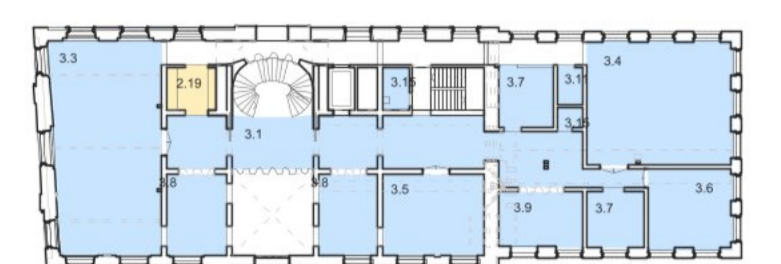
2. Obergeschoss, 1:200



1. Obergeschoss, 1:200



Erdgeschoss, 1:200



Untergeschoss, 1:200





Das EG-Foyer führt von der Sicherheitskontrolle zum Haupttreppenhaus, das die verschiedenen Etagen erschließt. Eine gebogene Glasfront ermöglicht Perspektiven in der Hauptlobby und lässt gleichzeitig Tageslicht herein. Die Aufzüge werden sowohl von Mitarbeitenden als auch von Besuchenden gemeinsam genutzt, so dass sich Menschen mit eingeschränkter Mobilität barrierefrei im gesamten Gebäude bewegen können.

Bauphysik, Raumklima und Behaglichkeit

Die bauphysikalischen Maßnahmen für den Einbau des Bezirksgerichts folgen den Maximen der technischen Einfachheit und der energetischen Effizienz. Die gewählten baulichen Konstruktionen garantieren einen sanften Eingriff in die bestehende Substanz. An der Gebäudehülle des historischen Natursteinbaus werden lediglich sämtliche Holz-Metall-Fenster energetisch optimiert. Die Variante einer Erneuerung oder die Erhaltung bestehender Fenster mit neuen Gläsern wird in der Projektuntersuchung vertieft. Der sommerliche Wärmeschutz wird mit einem erneuerten und automatisierten aussenliegenden vertikalen Sonnenschutz optimiert. Mit der fassadenweisen Steuerung der solaren Einstrahlung mittels Strahlungs- und Windwächter, wird die Überhitzung der Räume gesichert. Wo erforderlich, im Hochparterre und im Piano Nobile, werden diese Fenster zusätzlich mit einem erhöhten Einbruchschutz versehen. Von innen werden die Wände mit einer 6-8 cm dicken mineralischen «MultiPor-Dämmung» versehen und, soweit es das Innenraumkonzept zulässt, verputzt. Mit diesen Dämmplatten bleibt die Aussenwandkonstruktion als möglichst kompaktes Gesamtsystem erhalten. Der Fauchtschutz ist erfüllt, energetisch wird der U-Wert verbessert und die Behaglichkeit für die Nutzer erhöht. Auf den bestehenden Decken wird der Fußbodenaufbau so gestaltet, dass ein zementgebundener Gussboden als Unterkonstruktion für die notwendige Masse und Speicherfähigkeit sorgt. Diese Masse dient neben der thermischen Speicherfähigkeit, als schwimmender Aufbau auf einer mineralischen Trittschalldämmung, auch als Grundlage für einen erhöhten Schallschutz zwischen den Geschossen. An den Wänden der besonderen Räume des Gerichtsbetriebes mit erhöhten raumakustischen Anforderungen, wie den Sitzungssälen und den Verhandlungsräumen, werden die Wandflächen mit akustischen Holzpaneelen verkleidet. Eine spezifische raumakustische Nachweisung wird pro Nutzung in der Planung simuliert und nachgewiesen.

Im Zusammenspiel mit der Gebäudetechnik wird das Raumklima mittels einer kontrollierten Be- und Entlüftung in den gesicherten Bereichen des Gerichts und einer mechanischen gesteuerten Anlage im oberen Teil des Gebäudes, in dem die Verwaltung untergebracht ist, nachhaltig geregelt. Die nötige Klimatisierung der Gerichtssäle wird über raumklimatische Simulationen ausgelegt. Räume mit geringeren klimatischen Ansprüchen werden über geeignete Fensterlüftungen gelüftet und wo nötig mit einer haustechnischen Massnahme unterstützt.

Lüftungskonzept

Das Lüftungskonzept für das Gebäude kombiniert zwei Systeme. Für die kleineren Räume, darunter Büros, Dialogräume und die kleineren Gerichtssäle, wird Frischluft in den zentralen Korridor gepumpt, der als „Lunge“ gilt. Jeder kleinere Raum verfügt über einen mechanischen Einlass für Frischluft und einen Auslass für verbrauchte Luft. Der Transferlüfter saugt die Luft aus der Lunge und das Overflow-Beatmungsgerät/Überströmer saugt die Luft aus dem Raum in die Lunge. Die verbrauchte Luft aus jedem Raum wird in den Korridor zurückgeführt, wo sie über einen zentralen Auslass gesammelt und in die Dachzentrale geleitet wird. Eine große Steigleitung am Haupttreppenhaus dient für alle vertikalen Leitungen. Alle Kühl- und Heizaggregate sind in der Dachzentrale zusammengefasst, die sich unsichtbar über Dachniveau befindet.

Für die großen und mittelgroßen Gerichtssäle wird ein unabhängiges Lüftungssystem verwendet. Jeder dieser Räume verfügt über einen eigenen Ein- und Auslass. Diese sind direkt an die Zentrale auf dem Dach angeschlossen und horizontal im Doppelboden zwischen Erdgeschoss und erstem Obergeschoss verteilt.

Nachtauskühlung

Kühle Außenluft wird über die Kippfenster angesaugt. Sie tritt in die zentralen Zirkulationsräume aus und steigt zu einer Öffnung auf dem Dach auf. Wenn die Außentemperatur 5 °C tiefer als die Innentemperatur sinkt, schaltet ab 22 Uhr die Ventilation an und zieht kühlere Luft an.

Brandschutz

In der brandschutztechnischen Begleitung des Wettbewerbs wurden die Anforderungen der aktuellen Brandschutzrichtlinien berücksichtigt. Mit der vorliegenden Planung wird das geforderte Sicherheitsniveau hinsichtlich des Personen- und Sachwertschutzes erfüllt. Mit der vorliegenden Architektur und der Gebäudeeinstufung ergibt sich für das Gebäude die Qualitätssicherungsstufe 1. Das Tragwerk hat für die vorgesehene Nutzung folgende Anforderungen: Gebäude mittlerer Höhe: R60. Die Anordnung der Treppenhäuser ist hierbei so festgelegt, dass die Fluchtdistanz von max. 35m innerhalb der Nutzungen eingehalten werden. Die Anordnung des Gebäudes gewährleistet die Zugänglichkeit für Feuerwehrinterventionen über die angrenzenden Straßen.

Renovierungskonzept

Das bauliche Konzept folgt dem architektonischen Ansatz. Es geht nicht darum, die über die Jahre gewachsene Struktur des Gebäudes zu korrigieren, sondern sie so zu akzeptieren, wie sie sich heute darstellt. Die offensichtliche Unordnung und Unschönheit, auch die des Lastflusses, wird nicht als negativ empfunden, da sie beweist, dass sie für die Nutzung tauglich war und auch heute noch die Stabilität des Hauses gewährleistet. Aus diesem Grund, der auch wirtschaftlicher und nachhaltiger Natur ist, werden unsere Eingriffe nur dort vorgenommen, wo sie absolut notwendig sind. Diese Vorgehensweise hindert uns jedoch nicht daran, die Funktionen eines Amtsgerichts optimal in die historische Hülle der ehemaligen Bank zu integrieren. Die vertikale Lastabtragung erfolgt über die vorhandenen Wandscheiben mit und ohne Verstärkung und alle notwendigen Deckenverstärkungen werden oberhalb der vorhandenen Deckenschichten, unabhängig von deren Epoche und Ausdruck, ausgeführt, da die Raumhöhen dies ohne weiteres zulassen und es ein erklärtes architektonisches Ziel ist, diese Deckenuntersichten für den authentischen architektonischen Ausdruck der Innenräume freizulegen. Um die Widerstandsfähigkeit der Gebäudestruktur gegen mögliche Erdbeben zu gewährleisten, wurden mehrere Wände, die sich komplett oder teilweise durch das Gebäude ziehen, identifiziert. Diese sollen für die Erdbebensicherheit verstärkt werden.

Statik

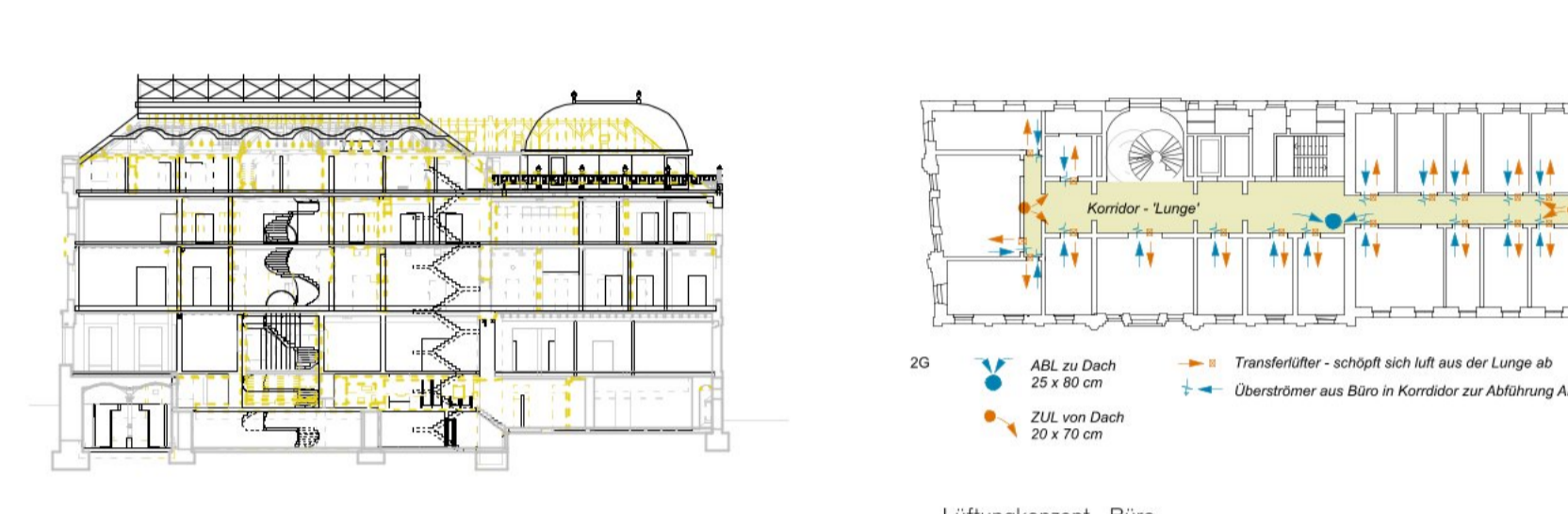
Das statische Konzept folgt ganz der architektonischen Haltung. Es geht nicht darum, das Haus in seiner historisch gewachsenen Struktur zu bewerten und zu korrigieren, sondern es so zu akzeptieren, wie es sich heute darstellt.

Die augenscheinliche Unordnung und mangelnde Schönheit, auch des Kraftflusses, ist kein Kriterium, sondern beweist, dass sie den Nutzungen dienlich war und bis heute die Standfestigkeit des Hauses sichert. Aus diesem Grund, der auch wirtschaftlicher und nachhaltiger Natur ist, wird nur dort eingegriffen, wo es zwingend notwendig ist. Diese Haltung hindert uns aber nicht daran, die Funktionen eines Bezirksgerichtes so ideal wie möglich in die historische Hülle der ehemaligen Bank zu integrieren.

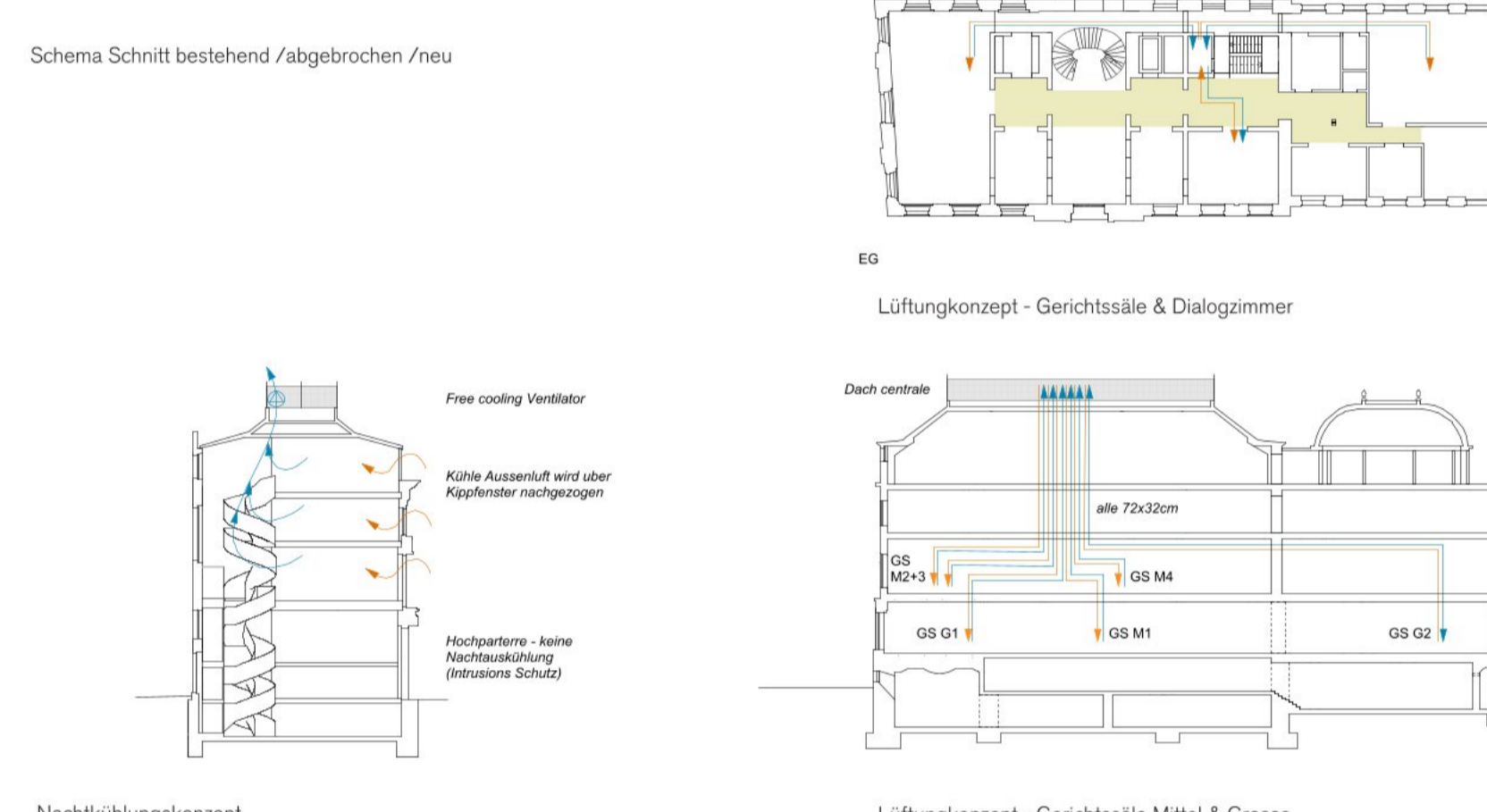
Die vertikale Lastabtragung erfolgt über die vorhandenen Wandscheiben mit und ohne Aussteifung und alle notwendigen Deckenverstärkungen erfolgen jeweils oberhalb der vorhandenen Deckenschichten, gleich welcher Epoche und Ausprägung, da die Raumhöhen dies ohne weiteres zulassen und es ein erklärtes architektonisches Ziel ist, diese Deckenuntersichten für den authentischen architektonischen Ausdruck der Innenräume freizulegen.



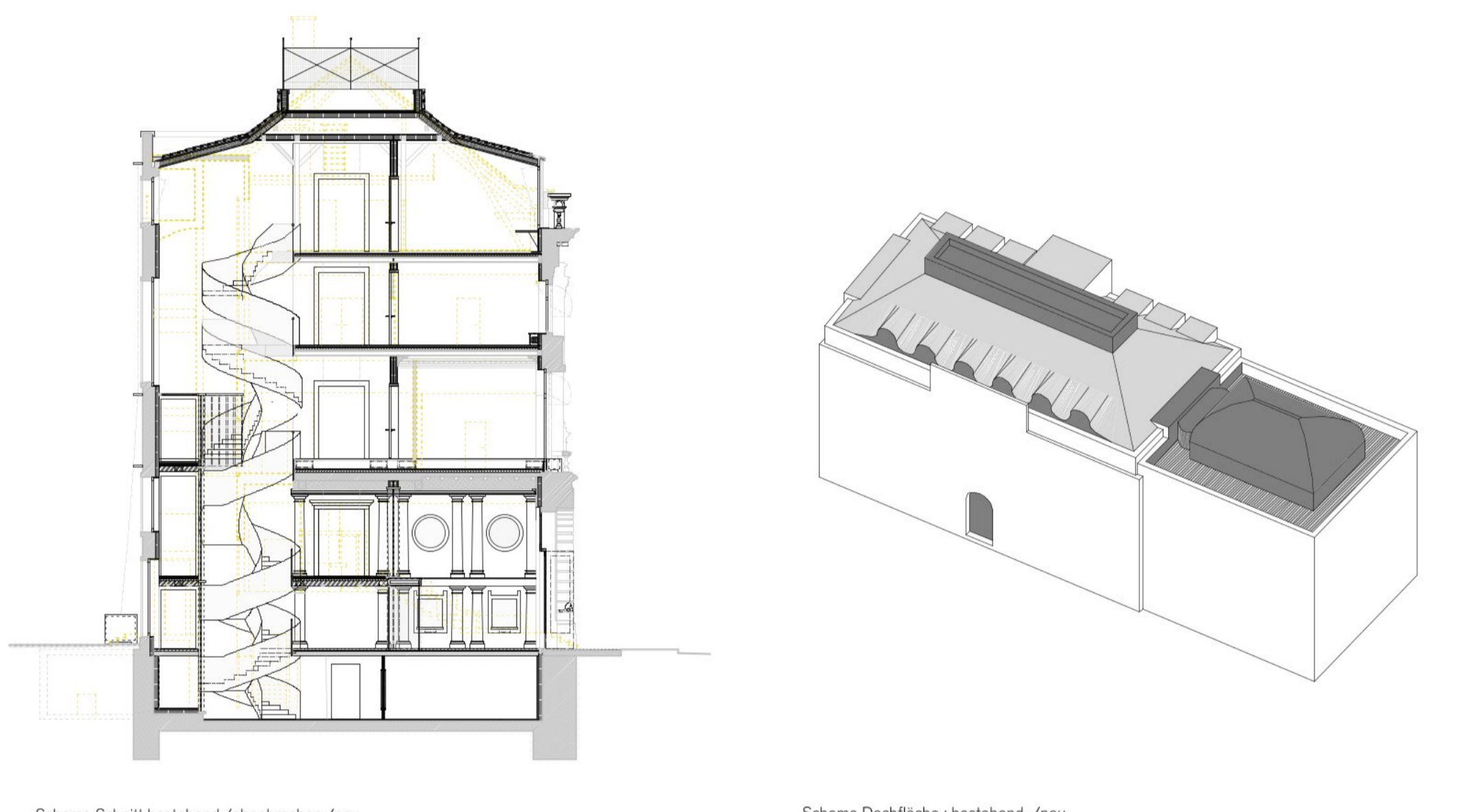
Schema Grundrisse bestehend /abgebrochen /neu



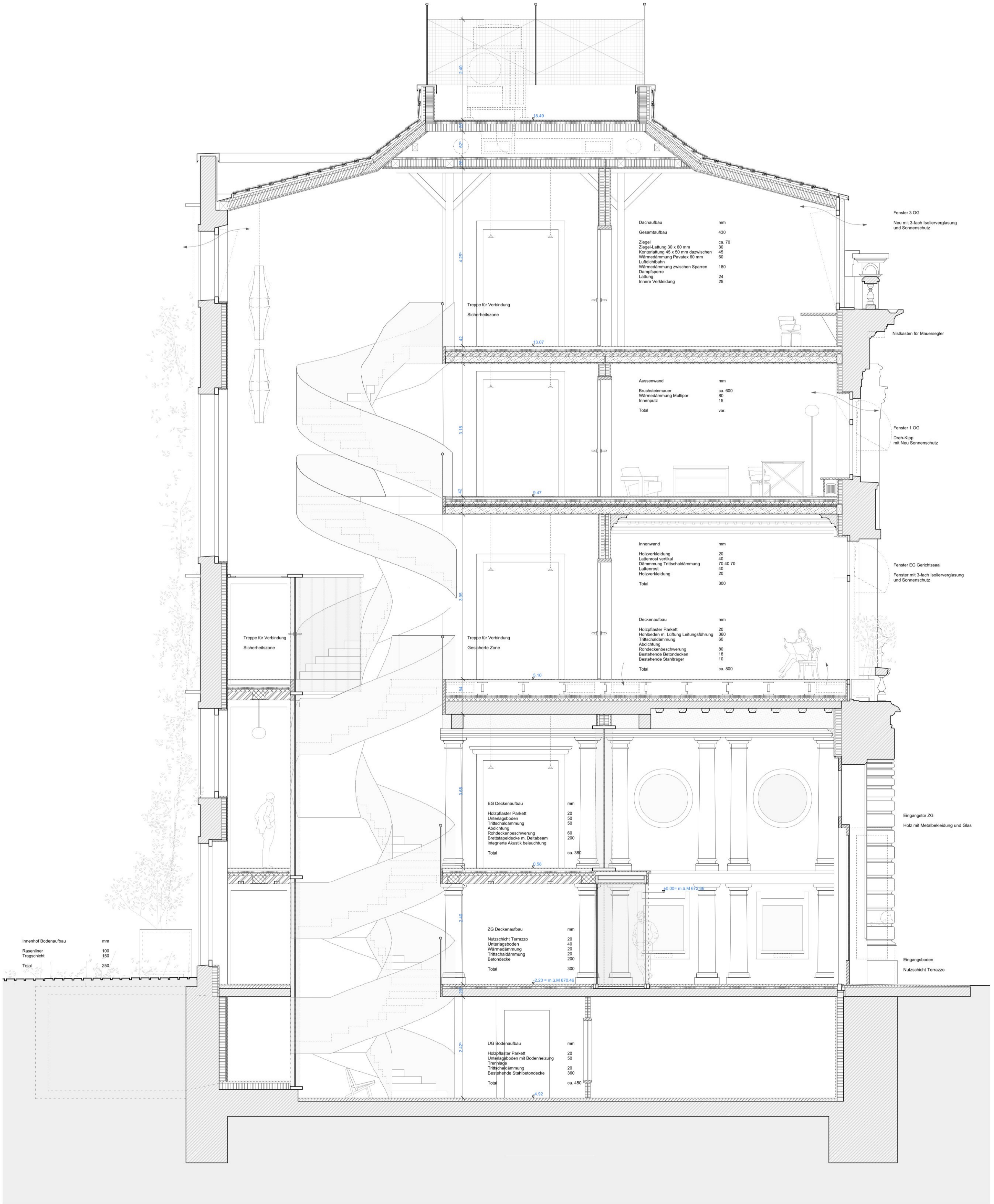
Schema Schnitt bestehend /abgebrochen /neu



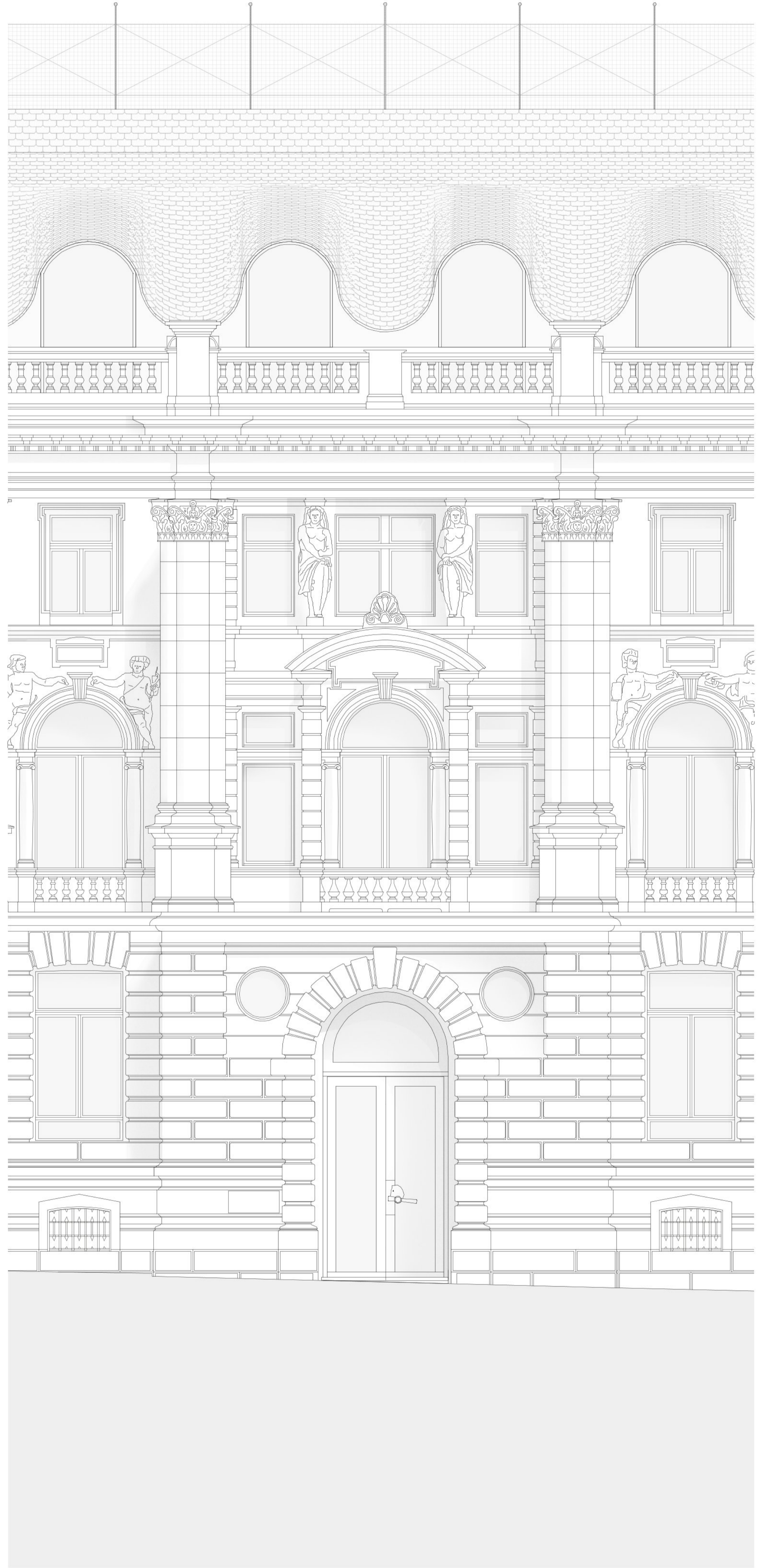
Nachkühlungskonzept



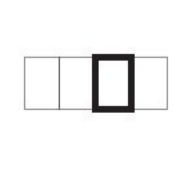
Schema Schnitt bestehend /abgebrochen /neu



Strukturkonstruktionschnitt, 1/50

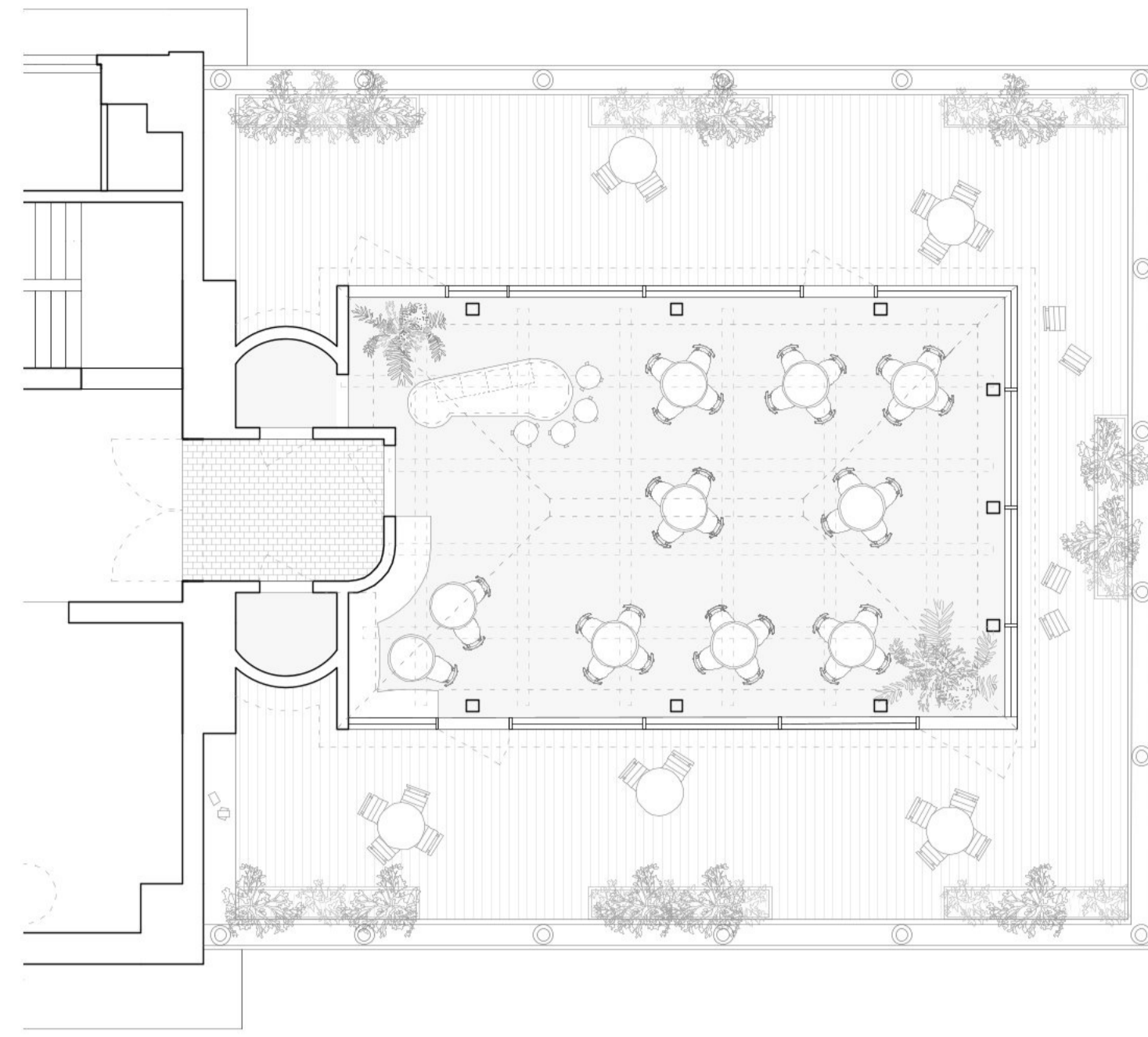
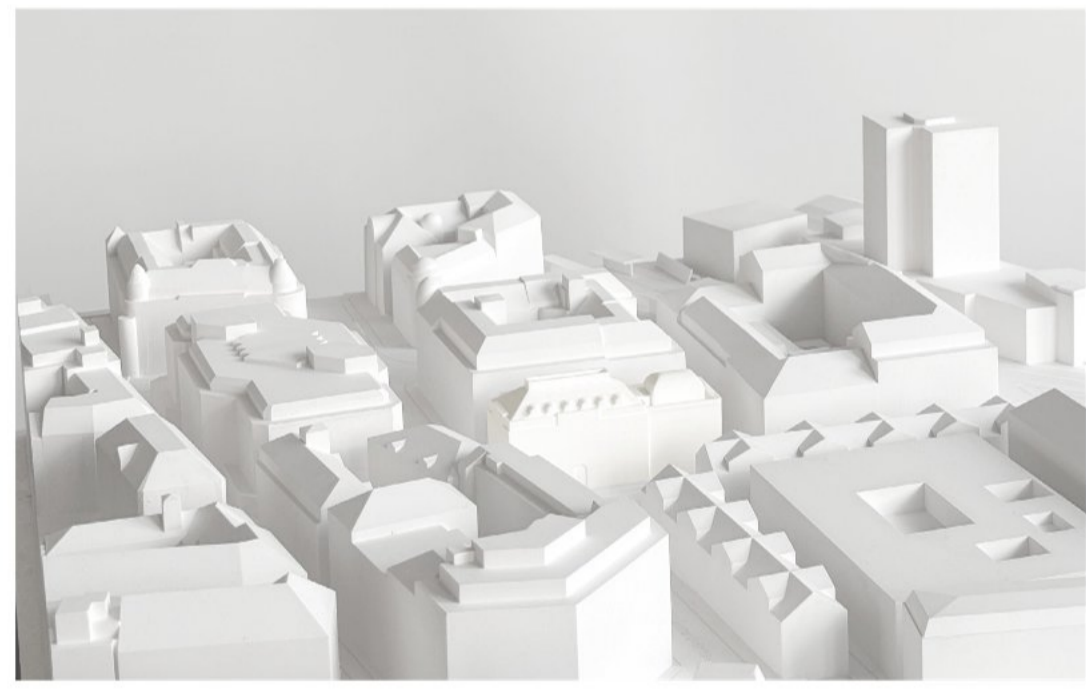


Fassadenansicht, 1/50



Städtebau und Volumen

Wir schlagen vor, das Dach des Erweiterungsbaus von 1956 abzubrechen und die in den 1910er Jahren vorhandene Dachterrasse wieder einzuführen. Ein verglastes Pavillon soll das alte Dach ersetzen und als Aufenthaltsraum für die Mitarbeiter des Gerichts dienen. Dieser Eingriff wird die additive Geschichte des Gebäudes besser verständlich machen und gleichzeitig neue volumetrische Qualitäten in die umliegende Stadtplanung einbringen.



Außenhaltsraum, 1:100



Das neue Dachvolumen dient als Außenhaltsraum für die Angestellten des Gerichts. Es bietet eine helle Atmosphäre und ermöglicht es in die umliegende Stadt- und Dachlandschaft einzutauchen.



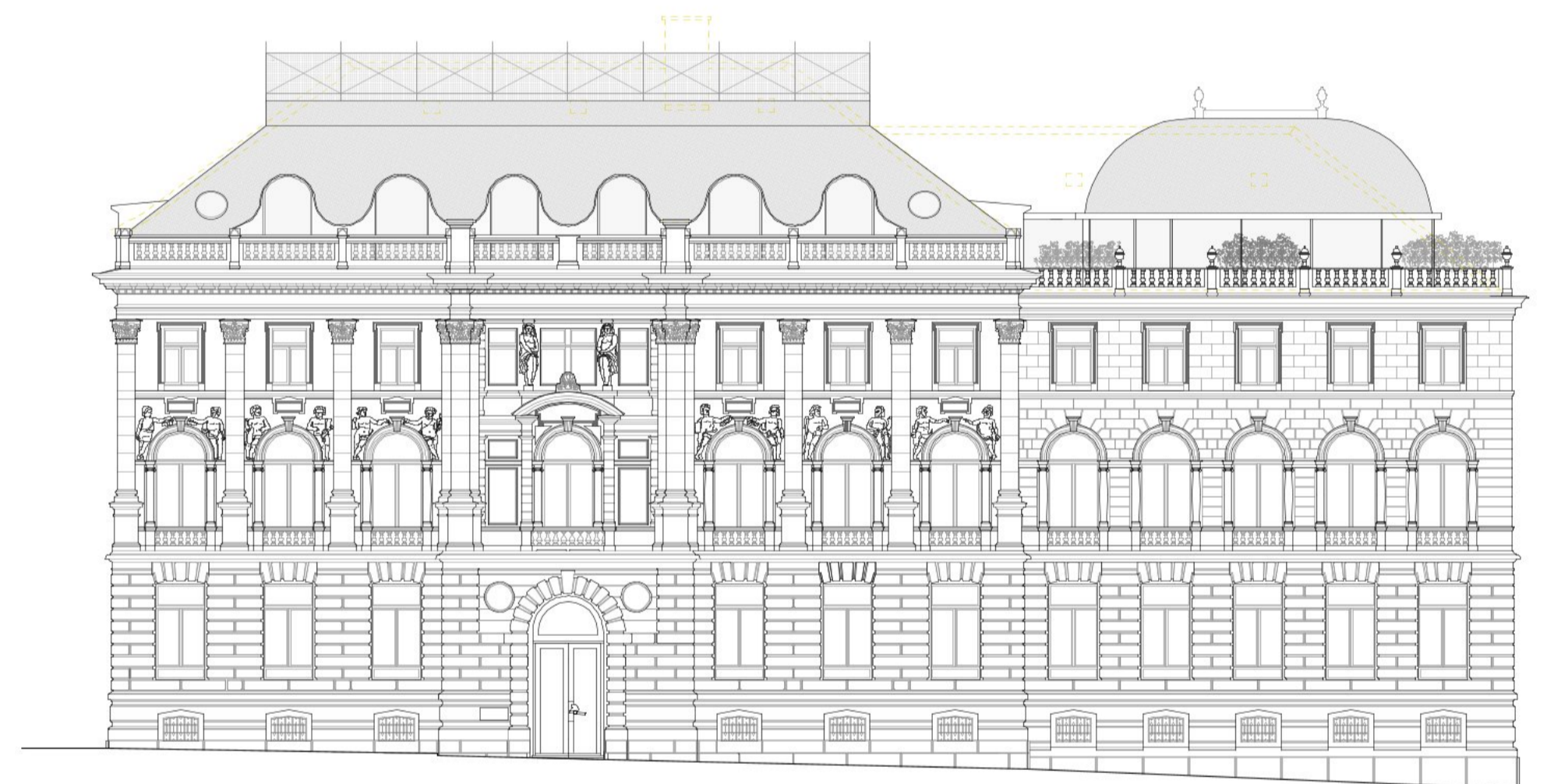
Schnitt kurz, 1:200



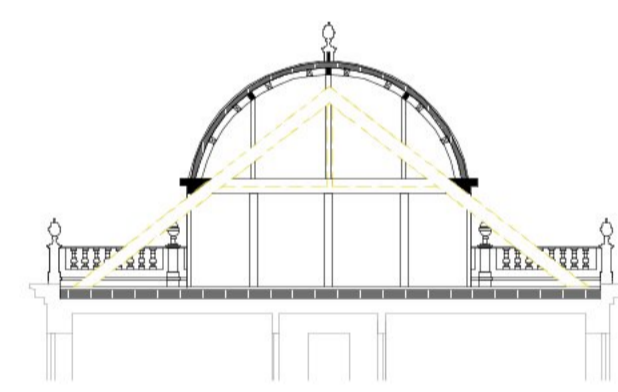
Ansicht Nord, 1:200



Die Hauptbibliothek befindet sich in der ehemaligen Adelsstube und verfügt über zwei Arbeitsplätze in einem Raum der von den restaurierten Deckenleisten geprägt ist.



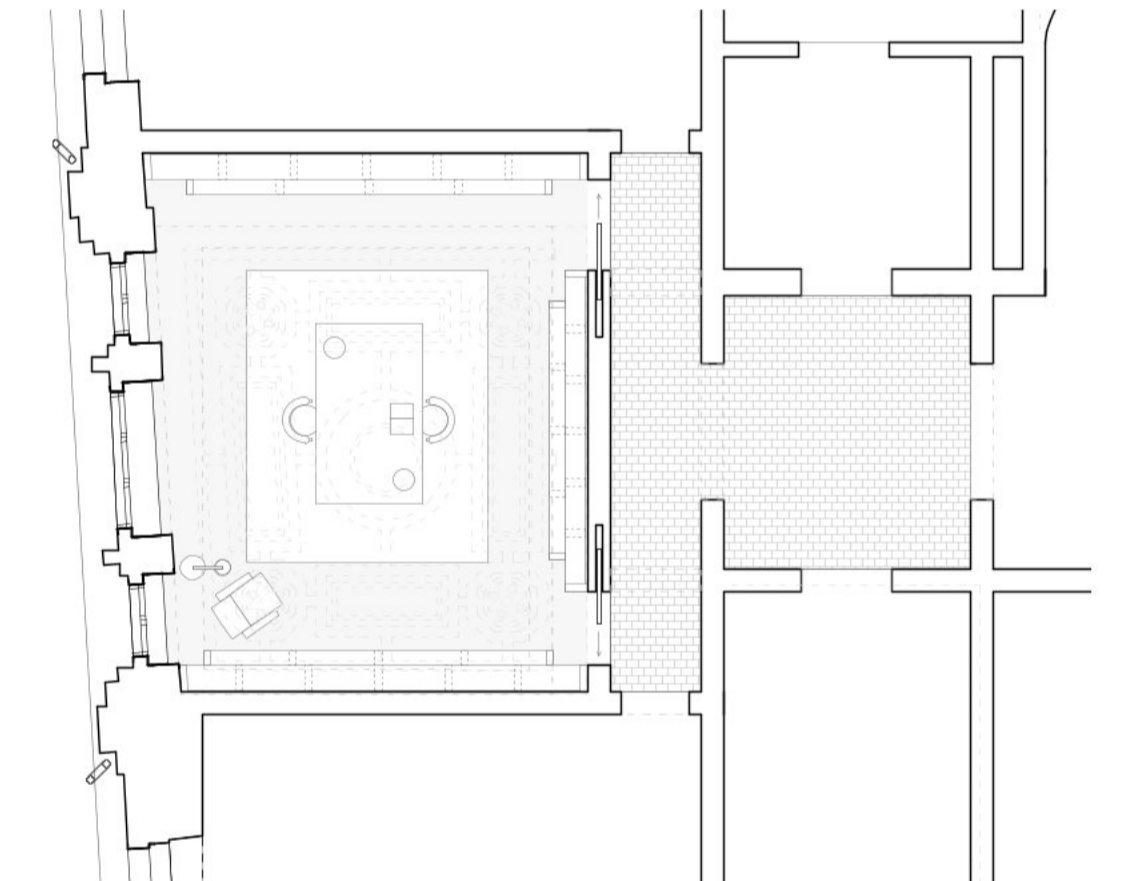
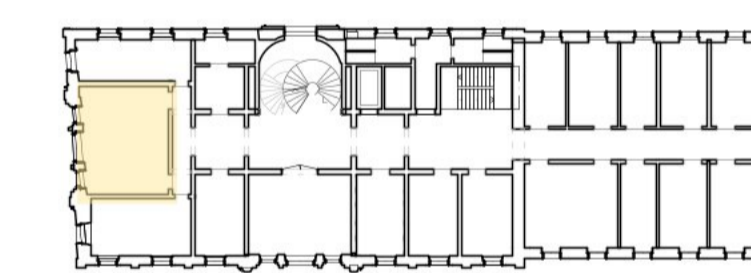
Ansicht Ost, 1:200



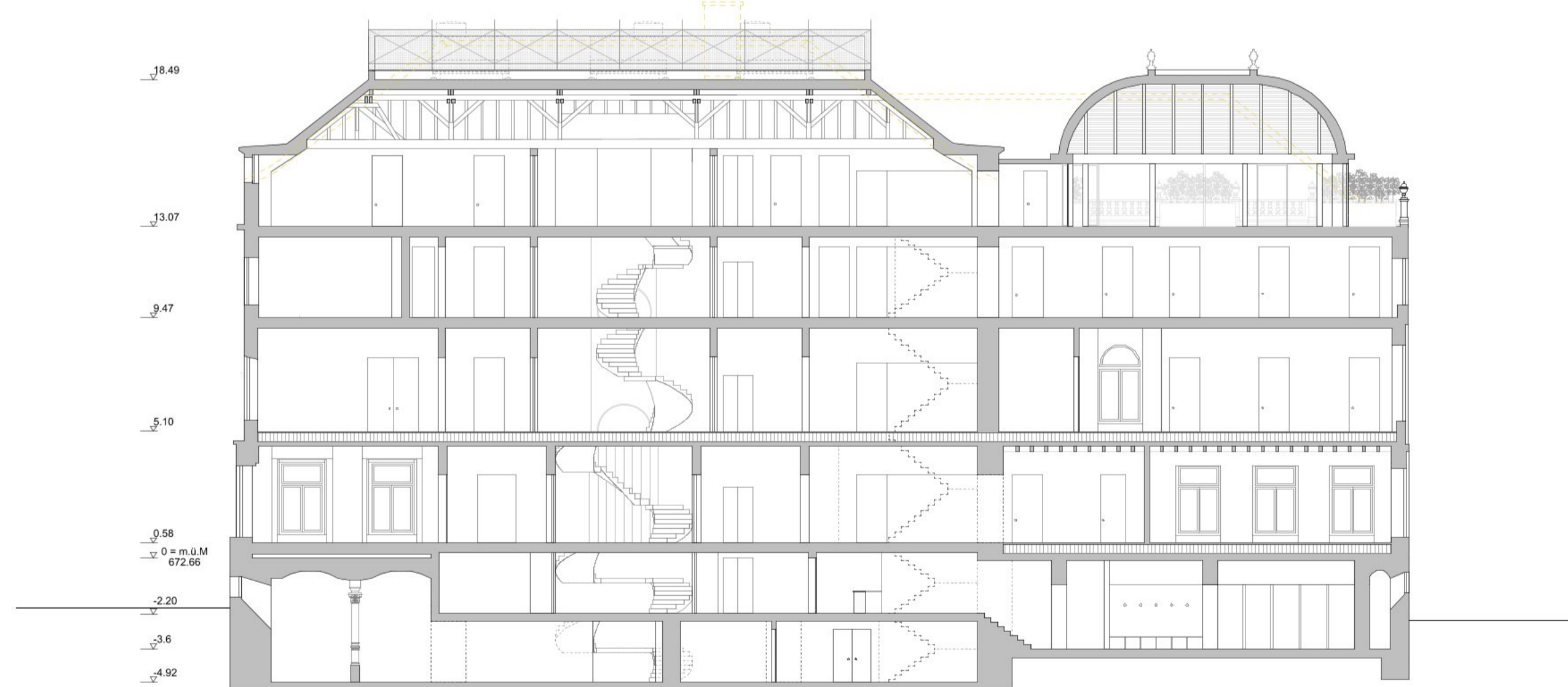
Wiederverwendung
Der Aufbau des neuen Außenhaltsraum ist eine Mischkonstruktion aus Metall und wiederverwendeten Elementen der bestehenden Dachkonstruktion, wie Holzbalken und Fliesen.



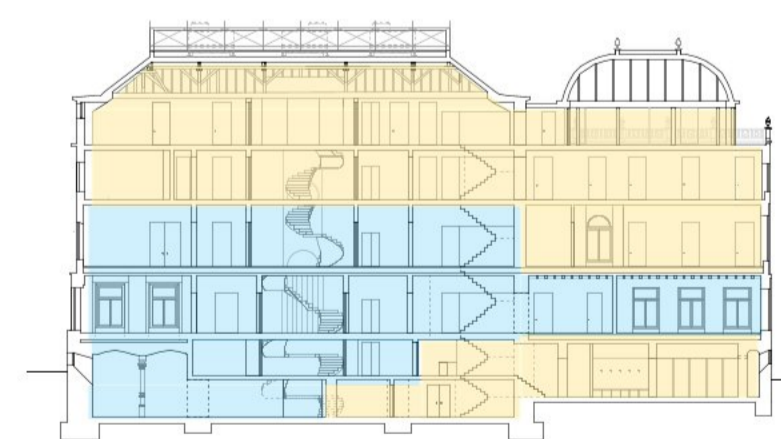
aktueller Status



Hauptbibliothek, 1:100



Schnitt lang, 1:200



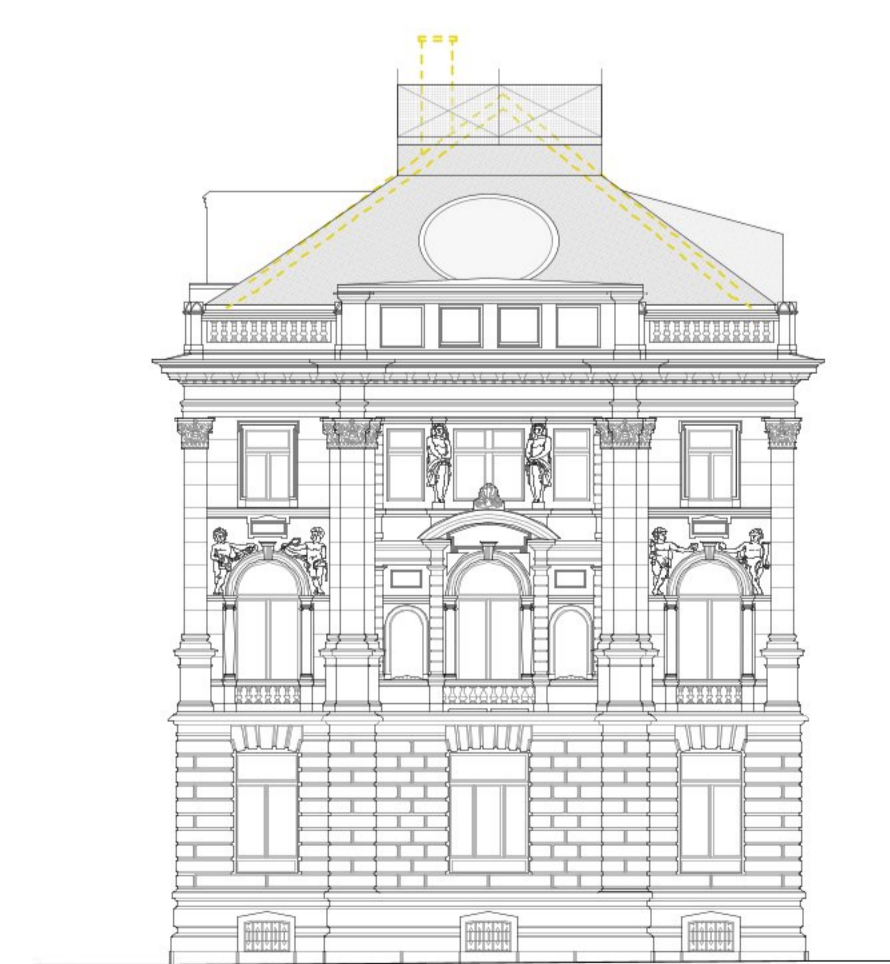
Schema Sicherheitszone & Gesicherte Zone



Die Metallstruktur der Decke des Wartebereichs ist sichtbar gelassen. Das Fresko, das sich früher im Eingangsbereich befand, wird sorgfältig erhalten und an eine Wand des Warteraums verlegt. Zwei große Okuli, die den Schallschutz sicher stellen, bieten eine Perspektive auf das Hauptatrium.



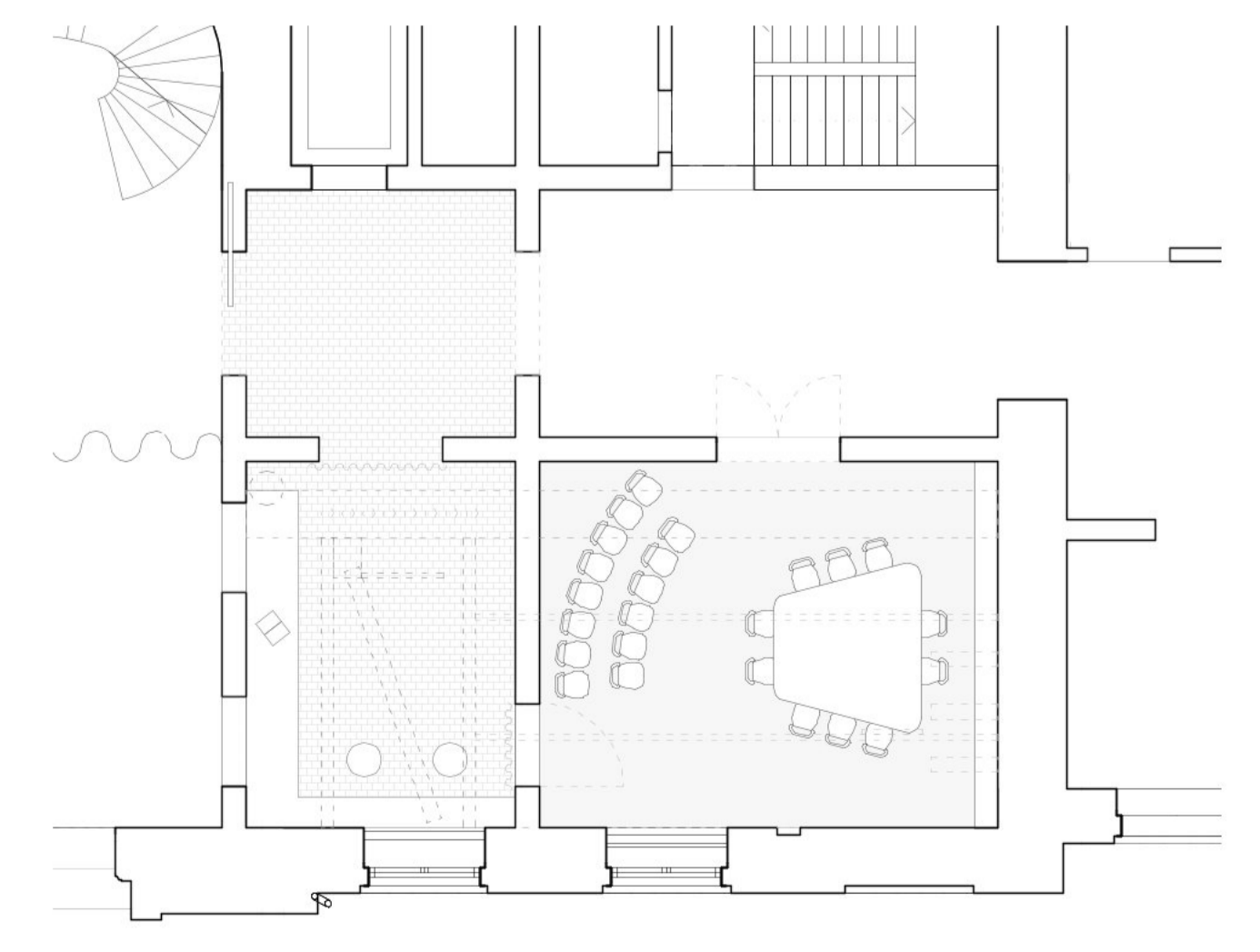
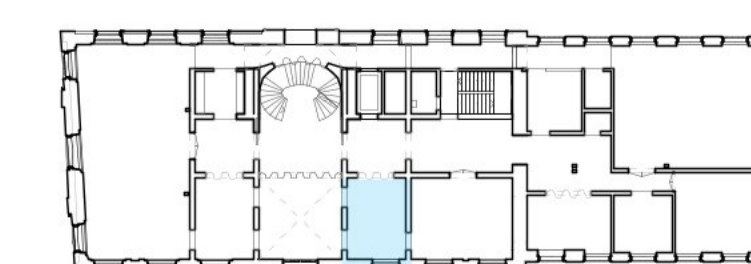
Ansicht West, 1:200



Ansicht Süd, 1:200



aktueller Status



Wartebereich Parteien gross, 1:100